

Goldrausch im Napfgebiet



In Zeiten digitalen Minings von Kryptowährungen mittels Hochleistungs-Grafikkarten wirkt das mühsame händische Goldwaschen mit Pfanne und Waschrinne im Fluss so vorsintflutlich wie eine Überlandfahrt per Pferdekutsche.



Umsso reizvoller scheint die Suche nach Goldnuggets in einem von mehreren Schweizer Gold-Fundorten inmitten ungezählter Gebirgsbäche und lauschigen Wäldern. Als idealer Ausgleich zu E-mail, Internet und Handydisplay-Wischen eignet sich das körperlich zwar anstrengende, aber mental befreiende Ringen mit den Naturelementen um das begehrte Edelmetall für Jung und Alt.

Vorbereitungen



Nachdem ich im Internet nach kurzer Suche auf die Goldwaschkurse von Stefan Grossenbacher gestossen bin, melde ich mich kurzerhand für einen der halbtägigen Einführungskurse im nahen Napfgebiet an und schaue mir zur Vorbereitung den Filmklassiker „Schatz der Sierra Madre“ von John Huston aus dem Jahr 1948 an, mit Humphrey Bogart in der Hauptrolle des raubeinigen Goldsuchers.

Im Film finden drei abenteuerlustige Goldgräber im mexikanischen Gebirge der Sierra Madre eine Goldader, beuten sie aus und schlagen sich mit schiesswütigen Banditen herum. Leider nimmt der Film kein gutes Ende, die Gier um das geschürfte Gold führt zu Misstrauen und Wahnsinn, die Bandidos besorgen schliesslich den Rest. Die Moral der Geschichte ist eindeutig, der Klassiker des Abenteuergenres zu Recht einer der besten Filme aller Zeiten. Nebenbei: die Geschichte des deutschen Romanautors der gleichnamigen Filmvorlage, der unter dem Pseudonym B.Traven schrieb, ist ebenso spannend wie nebulös.

Anreise ins Napfgebiet

Von Luzern aus erreiche ich den Treffpunkt bei der Bushaltestelle Brüggweid nach kurzer Bahnfahrt über Wolhusen per Postauto. Praktisch: Der Buschauffeur vermutet bereits richtig, an welcher Haltestelle man raus will. Das Postauto füllt sich ziemlich schnell mit weiteren Goldsuchern, erkennbar an Gummistiefeln, Spaten und Cowboyhüten. Das Napfgebiet ist also kein Geheimtipp mehr, es hat sich herumgesprochen, dass man hier (mit etwas Glück und noch mehr Knochenarbeit) an guten Tagen auf ein paar Körnchen Gold aus den umliegenden Bächen waschen kann.

Gutgelaunt und in Gummistiefeln empfängt mich die Kursleiterin Brigitte Hodler am Treffpunkt, wo sich die kleine Teilnehmergruppe bereits eingefunden hat (einige ebenfalls in üblicher Goldwäscherkluft aus Stiefeln und Hut). Sie ist eine der rund 12 Kursleiterinnen, die für Stefan Grossenbachers Unternehmen Gold Prospector (zu Deutsch: Goldsucher, -Schürfer) tätig ist und uns heute das Goldwaschen mit Pflanne und Waschrinne beibringen wird.



Wissenswertes zum Gold

Gleich zu Beginn erzählt uns die erfahrene Goldwäscherin allerlei Wissenswertes über das Goldsuchen und das Edelmetall selbst. So finde man hier im Napfgebiet leider keine Goldnuggets, sondern nur Goldflocken oder -Körner; für Goldnuggets müsse man höher ins Gebirge, wo das Flussgold noch weniger von Steinen und Geröll zerkleinert worden wäre.





Dafür wäre das Napfgebiet, das sich inmitten der geschützten Biosphäre Entlebuch befindet, eines der reinsten Goldgebiete weltweit. Mit einem Reinheitsgrad von etwa 98% ist das hier vorhandene Gold reiner und begehrter als anderswo. Bereits ab dem 16. Jahrhundert soll hier Flussgold gewaschen worden sein.

Neben dem Napfgebiet findet man auch in bestimmten Flüssen der Bodenseeregion, im Bündnerland oder auch im Tessin gelegentlich Gold. Im Ausland sind v.a. die durch den Goldrausch bekannten Gebiete in Kalifornien, Alaska und Kanada zu nennen. Grosse Förderstätten findet man auch in Australien, China, Russland, Peru und Südafrika. Durch die zur Goldgewinnung verwendeten Methoden mit z.T. hochgiftigen Substanzen wie Zyanid, Quecksilber und Laugen, sowie die Förderung im Tagebau ist der industrielle Abbau des Edelmetalls meist mit hoher Zerstörung der Umwelt verbunden.

Der maschinelle Abbau von Gold in grossem Stil ist in der Schweiz i.d.R. verboten und bedarf für gewöhnlich einer Lizenz. Was wir heute mit unseren Pfannen zum Glück aber nicht benötigen. Gemeinsam tragen wir die Ausrüstung zum gut im nahen Wald versteckten Fluss, den wir nach ca. zehn Minuten Fussmarsch erreichen.



Die optimale Fundstelle

Nun wird's ernst: Brigitte, unsere Kursleiterin, erklärt uns, wo sich die besten Goldablagerungen im Fluss befinden: hinter grossen Steinen und Felsbrocken sowie an der Flussinnenseite (äussere, längere Flusskurve). Beim Goldwaschen sticht man also mit dem Spaten an geeigneter Stelle in den meist mehr härter als weichen Flussuntergrund und schaufelt eine Ladung Kies, Sand und hoffentlich ein paar Körner Gold in die mitgebrachte Pfanne.

Diese füllt man dann mit Flusswasser und rüttelt sie in einem ersten Schritt kräftig durch (was leichter ge-





sagt/geschrieben ist), so dass sich das schwerere Gold unten in der Pfanne ablagert. Grössere Steine kann man aus der Pfanne entfernen, leichter wird diese dadurch erstaunlicherweise aber kaum.

Die Pfanne wird nun immer wieder schräg ins Flusswasser getaucht, auf dass der leichtere Sand vom Wasser weggeschwemmt wird. Da Goldkörner ca. acht mal schwerer sind als die übrigen Steine, werden diese zusammen mit dem leichteren Sand durch regelmässiges Schütteln und die kreisenden Bewegungen der Pfanne aus der Pfanne gewaschen, die schweren Goldpartikel bleiben schliesslich als Rest zurück und werden mit der Pipette im Wassergläschen gesammelt.

Wer auf diese Art regelmässig Gold wäscht, kann sich den Gang ins Fitnessstudio getrost sparen. Wer Wert auf seinen Rücken legt, sollte längerfristig dennoch eher das Fitnessstudio in Betracht ziehen.

Nachdem sich die angehenden Goldwäscher während mindestens zwei Stunden in krumm gebeugter Haltung und in höchster Konzentration nicht dem Streicheln ihres gewohnten Handydisplays, sondern dem Schütteln der schwerst beladenen Pfannen gewidmet haben, gibt es vereinzelt bereits bescheidene Goldfunde, die euphorisch und entsprechend lautstark verkündet werden. Das Goldfieber hält sich dennoch in Grenzen.

Lagerfeuer und Goldsuche mit Waschrinne

Von den Goldwäschern unbemerkt hat Brigitte inzwischen ein beachtliches Lagerfeuer entfacht, auf dem die erschöpften und hungrigen Goldsucher ihre mitgebrachten Grillstücke saftig durchbraten können.

Eine effizientere und erfolgversprechendere Methode zeigt uns Brigitte am Nachmittag mit der Waschrinne, in die fliessendes Wasser geleitet wird, welches dann den in die Rinne geschaufelte Kies und Sand wegträgt. In den Rillen auf dem Rinnenboden und im darübergelegten Teppich bleiben jeweils die schwereren Goldpartikel hängen, die man von Zeit zu Zeit aus dem Teppich in die Pfanne wäscht und dort in grösserer Konzentration weiter reinwaschen kann.

Brigitte zeigt uns stolz die beachtliche Ausbeute eines Tages, die sie dem Fluss mithilfe der Waschrinne entreissen konnte und die nun in Form von Goldfaltern im Wassergläschen herumschwebt. Staunen und glänzende Augen ringsherum. Gegen den magischen Glanz des Gelben Metalls waren schon die Konquistadoren machtlos...

Anfahrt & Kontakt

Mit öffentlichem Verkehr: Anfahrt per Bahn nach Wolhusen, dann mit Postauto 221 Richtung Romoos – Haltestelle Brüggweid.

Buchungen: Stefan Grossenbacher
Steini 8, 6383 Dallenwil, T.: 041 622 13 90 oder
info@goldsuchen.ch

Gut zu wissen

**Die Kurstage dauern
von 9.30 Uhr bis 15.30 Uhr.**

Im Preis inbegriffen ist die komplette Goldwaschausrüstung samt Goldwaschpfanne und Spaten. Verpflegung aus dem Rucksack (Feuerstelle mit Holz und Grillrost vorhanden). Kleider dem Wetter entsprechend. Gummistiefel können auf Vorbestellung für 5.- Fr. pro Paar gemietet werden. Teilnahme für Kinder ab 6 Jahren. Goldwaschkurse lassen sich auch als Geschenk-Gutscheine verschenken!

Weitere Goldwasch-Anbieter in der Schweiz:

- www.napfgolderlebnis.ch
- www.gold-gusti.ch
- www.goldwasch-tour.ch